

HSV-Fans beobachten Polizei

Eine Initiative zur Deeskalation

Text Für die AG Joachim Ranau · Foto HSV Supporters Club

Seit September 2009 treffen sich engagierte und interessierte HSV-Fans, die das zunehmend schlechte Verhältnis zwischen Polizei und Fußballfans beschäftigt und belastet und die an einem ganz speziellen Weg arbeiten, dies zu ändern. Die letzte Ausgabe der „Supporters News“ widmete dem Thema wohl zu recht auch viel Aufmerksamkeit. Dass zu Konflikten immer mindestens zwei „Partner“ gehören, ist klar. Dass sich Fans gelegentlich fehlverhalten, bestreitet auch niemand. Doch was kann man von Fansseite aus tun, wenn Polizeieinsätze nicht gut laufen, Polizisten sich nicht korrekt verhalten oder man gar den Eindruck gewinnt, dass ein Polizeieinsatz eine schwierige Situation noch verschärft? Zumindest kann man mal genau hinschauen, versuchen, sich ein Bild zu machen und eben die Maßnahmen der Polizei beobachten. Nach einem ähnlichen Prinzip ist 2005 in Babelsberg das Projekt „Fußballfans beobachten Polizei“ entstanden. Die Babelsberger setzten dabei vor allem auf den Einsatz von Rechtsanwälten, die vor dem Hintergrund ihres Wissens und ihrer Erfahrung „ein gesellschaftliches Korrektiv gegenüber der allgemein verbreiteten Auffassung darstellen, Gewalt und gewalteskalierende Situationen gehen ausschließlich von den Fans aus“. Sie vertreten die These, „dass diese per se strukturell mit bedingt sind vom Auftreten und der operativen Handlungsweise der Polizei vor Ort“. Die Babelsberger führen weiter aus, dass, wenn die Polizei in ihrer Grundeinstellung zum Fußballfan von seiner Gewaltbereitschaft als Grunddisposition seines Verhaltens überzeugt ist (ihn praktisch als gewaltbereiten Fan erwartet), dann wird sie sich durch kleinste vermeintliche Verhaltensauffälligkeiten bestärkt sehen und dem Fan sein Komplementärverhalten (nämlich sich abweichend zu verhalten) unbewusst aufzwingen. Dies bezeichnet man in der wissenschaftlichen Sprache der Kommunikations- und Systemtheorie als (sich) „selbst erfüllende Prophezeiung“. Die Babelsberger ließen also bei ausgewählten Spielen die Fans durch Rechtsanwälte begleiten, welche das Verhalten von Polizei und Ordnungskräften genau beobachteten. Sie wollten „zivile Kontrolle ausüben“ und „die Öffentlichkeit über die aus unserer Sicht umstrittene Einsatzpraxis der Polizei aufklären“ (Quelle: www.fussballfans-beobachten-polizei.de). Nach den dort gemachten Erfahrungen „verbesserte“ sich das Polizeiverhalten durch die Aktion insgesamt: „Wir stellten eine geringere Größe der Einsätze (fest), sowie sogar eine Erklärung der Maßnahmen, wie es eigentlich generell sein sollte, aber nicht ist, fest. Einige obere Polizisten mahnten ihre Kollegen sogar nach Zurückhaltung.“ Die Gruppe der „HSV-Fans beobachten Polizei“ nimmt diese Anregungen jetzt auf und verfolgt mit der Aktion ähnliche Ziele: möglichst objektive Berichte über Polizeieinsätze im Fußballzusammenhang zu erstellen, ggf. (Gegen-)Öffentlichkeit herzustellen, aus Fansicht Bewertungen von Polizeieinsätzen vorzunehmen und dadurch positiven Einfluss auf Polizeiverhalten zu nehmen. Es geht den Beteiligten nicht darum, Polizei und die Einsatzleiter „in die Pfanne zu hauen“ oder an den Pranger zu stellen, sie möchten vielmehr zu einem möglichst kommunikativen und deeskalierenden Verhalten seitens der Polizei beitragen. Natürlich werden zukünftig nicht nachvollziehbare oder als überzogen empfundene Polizeieinsätze kritisiert, aber genauso wird über positives Polizeiverhalten und/oder negatives Fanverhalten berichtet werden. Dazu braucht man kein ausgebildeter Jurist zu sein, deshalb sind bei „HSVFans beobachten Polizei“ alle Fans willkommen, die unter dieser Voraussetzung mitarbeiten wollen und können. So werden zukünftig regelmäßig Berichte über Heim- und Auswärtsspiele angefertigt, die sich besonders mit dem (eigenen) Fanverhalten und den Maßnahmen der Polizei beschäftigen. Dazu hat die Gruppe einen Fragenkatalog entwickelt, der das Fan- und Polizeiverhalten vergleich- und bewertbar macht:

Welche Polizei(en) waren an dem Einsatz beteiligt (welches Bundesland, Bundespolizei, spezielle Einheiten usw.)? Wie wurde das Verhältnis Polizeiaufkommen zum Fanaufkommen empfunden (Zahl der Polizeibeamten / Mannschaftswagen etc. im Verhältnis zum Fanaufkommen etc.)? Wurden spezielle Polizeimaßnahmen (z. B. Kessel) angekündigt und erläutert? Wurden Nachfragen von Fans durch Polizisten beantwortet?

War der Umgang von Polizisten mit Fans respektvoll, wurden Fans ungewollt geduzt? Haben Polizeibeamte sich auf Nachfrage ausgewiesen? Wurde durch die Polizei bei den Einsätzen Rücksicht auf Unbeteiligte genommen?

Wurden nicht nachvollziehbare Maßnahmen durch die Polizei durchgeführt (z. B. Toilettengänge nicht zugelassen, der Kauf von Softdrinks nicht gestattet)? Wie war das Fanverhalten?

„Szenekundige Beamte“: Waren diese vor Ort?

Wie viele? Was haben diese gemacht bzw. in welchem Zusammenhang haben diese eingegriffen?

Gibt es relevantes über den beteiligten Ordnungsdienst zu berichten (Verhalten und Auftreten, besondere Vorkommnisse)?

Die nach diesem Schema entwickelten Berichte werden regelmäßig auf der Homepage:

www.hsvfansbeobachtenpolizei.jimdo.com erscheinen und werden auch über die SC-Homepage

veröffentlicht. Die Gruppe bemüht sich außerdem darum, Polizeieinsätze abschließend nach bestimmten Kriterien zu bewerten und besonders „gelungene“ oder „mislungene“ Einsätze öffentlich darzustellen. Das nächste Treffen der Gruppe findet am Mittwoch, den 13. Januar 2010 im Fanhaus in der Stresemannstraße 162 (ab 19 Uhr) statt. Wir treffen uns danach regelmäßig jeden 2. Mittwoch im Monat um 19 Uhr im Fanhaus. Auf den Treffen werden Berichte besprochen, Erfahrungen ausgetauscht, Spiele für die Berichterstattung verteilt und die Außendarstellung abgestimmt. Außerdem werden wir zu den Treffen Fachleute einladen, die ihr Wissen und ihre Erfahrungen im Umgang mit Polizei vortragen werden. Jeder HSV-Fan, der sich über die „Polizeibeobachter“ genauer informieren oder an dieser Aktion beteiligen möchte, ist dazu herzlich eingeladen. Ansprechpartnerin für die Gruppe ist Verena Vogt (E-Mail: HSVFansbeobachtenPolizei@web.de.)